

Manuskript der Gruppe „Politische Philosophie“

Eine Gesellschaft, in der viele verschiedene Kulturen friedlich miteinander leben ist erstrebenswert. Aber wir denken, dass die Diskriminierung fremder Kulturen ein großes Hindernis für eine harmonische, multikulturelle Gesellschaft darstellt.

Was ist verantwortlich für die Diskriminierung fremder Kulturen?

Wir denken, die Hauptursache dafür ist die unbegründete Angst, die bei der Begegnung mit dem Unbekannten entsteht. Habt ihr beispielsweise nicht manchmal negative Gefühle gegenüber jemandem, obwohl ihr ihn nicht kennt und er euch nichts angetan hat?

Sicherlich ist es natürlich, dass man gegenüber dem Unbekannten Angst empfindet, weil ein fremdes Element in das bekannte, vertraute Lebensumfeld eindringt und man nicht weiß, wie man damit umgehen soll. Wenn man sich aber von dieser Angst leiten lässt und nur aufgrund dieser Angst eine Meinung über das Unbekannte bildet, entstehen Vorurteile. Dies führt zur Diskriminierung fremder Kulturen. Das Problem liegt in dem Übergang von der Entstehung der Angst zur darauf aufbauenden Meinungs- und Vorurteilsbildung über die fremde Kultur.

Deswegen folgern wir daraus, dass es notwendig ist, zu wissen, dass man nichts weiß, wie Sokrates einst sagte. Das heißt, man muss selber erkennen, dass man Angst vor einer Person aus einer fremden Kultur hat, weil man nichts oder nur wenig über sie weiß.

Wenn man also Angst vor einer fremden Kultur empfindet, sollte man sich bemühen, die fremde Kultur kennenzulernen und versuchen sie zu verstehen. Dies ist der erste Schritt zur kulturellen Verständigung. Vielleicht gefällt einem die andere Kultur und nimmt sie ganz oder teilweise auf, was zu einer persönlichen Bereicherung führen kann.

Natürlich kommt es vor, dass man die andere Kultur nicht mag oder sie nicht befürworten kann, auch wenn man sie kennengelernt hat. In solchen Fällen ist es wichtig, diese Kultur nicht komplett abzulehnen. Man muss verstehen, dass die fremde Kultur und auch die eigene Kultur eine von vielen auf der Welt ist. Auch wenn man mit der fremden Kultur nicht zurechtkommt, muss man sie mit einer toleranten Haltung akzeptieren.

Wir denken, dass uns diese Erkenntnis dem Ziel einer harmonischen, multikulturellen Gesellschaft näherbringt.

Die Philosophen für den Weltfrieden: Ayaka, Hatsune, Kei, Keita, Mayuki, Naomi, Saori, Yôji

Gruppe 4: Sprache

Teilnehmer:

Begrüßung

Chaeun: Liebe Studierende, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Praktikantinnen und Praktikanten. Wir sind Gruppe 4 mit dem Thema Sprache. Besonders haben wir uns mit dem Thema „Dialekte“ beschäftigt. Wir haben für Sie zwei Theaterstücke über den Okinawa-Dialekt und den Kölner Dialekt vorbereitet.

Stück 1: Die Dialektkarte (方言札)

Moderatorin Chaeun: Zunächst machen wir eine Zeitreise nach Okinawa vor 100 Jahren. In der Schule in einem Klassenzimmer sprechen zwei Schüler miteinander.

(Narumi und Kouhei sitzen im leeren Klassenzimmer. Hinter ihnen stehen zwei Übersetzer bereit.)

Schülerin Narumi: 今度、相澤先生のドイツ語の授業とるんだけど、めっちゃ面白いらしいじゃん！実際、どうなの？

Schüler Kouhei: しににりーど。(Okinawa-Dialekt für „sehr langweilig“)

Übersetzerin Shiori: Bald werde ich den Deutschunterricht von Herrn Aizawa besuchen und habe gehört, dass er sehr interessant ist! Stimmt das?

Übersetzer Hikaru: Nee, total langweilig.

(Herr Aizawa kommt über das Gespräch herein und ist böse wegen der Bemerkung über seinen Unterricht.)

Herr Aizawa (Honomi): じゃあ、ドイツ語も日本語もペラペラなんだね。東京に行ったら、困るね。あとこれあげるね。(相澤先生は航平に方言札をかける)

Übersetzer Hikaru: Also, du kannst nicht nur Deutsch, sondern auch Japanisch fließend sprechen, nicht wahr? Wenn du nach Tokyo fährst, wirst du Schwierigkeiten bekommen. Und dann gebe ich dir noch das hier! (Herr Aizawa hängt Kouhei eine Dialektkarte um)

Schülerin Narumi: 他の人がまた沖縄の言葉をしゃべるまで、航平はその方言札をかけてなきゃいけないんだよ。

Übersetzerin Shiori: Bis ein anderer Schüler auf Okinawa-Dialekt spricht, musst du die Dialektkarte tragen.

(Kouhei und Narumi gehen an den Bühnenrand und erklären den Hintergrund)

Narumi: Um die Hochsprache zu verbreiten, wurde ab Meiji 40 (1908) auf Okinawa verboten, auf Okinawa-Dialekt zu sprechen

Kouhei: Als Strafe musste ein Schüler eine Dialektkarte tragen, wenn er auf Okinawa-Dialekt gesprochen hat.

Narumi: Heute sprechen nur noch wenige Leute Okinawa-Dialekt.

Kouhei: 2009 listete die UNESCO Okinawa-Dialekt als bedrohte Sprache.

Stück 2: „Halber Hahn“ und „Wo ist bloß der Dom in Köln?“

Moderator Hikaru: Zwei Touristen reisen nach Köln. Sie gehen in ein Restaurant und bestellen eine kölsche Spezialität. Am Nebentisch sitzen zwei weitere Touristen, die nach dem Weg fragen.

(Chaeun und Honomi kommen ins Restaurant. Narumi und Shiori sitzen bereits an einem Tisch und essen.)

Kellner Gregor (die ganze Zeit möglichst auf Kölsch): Herzlich Willkommen! Was kann ich für Sie tun?

Touristin Honomi: Ein Tisch für zwei Personen bitte.

Kellner Gregor: Folgen Sie mir bitte.

(Gregor führt beide zum Tisch und geht die Speisekarte holen. Er gibt sie den beiden und kommt nach einer Weile wieder.)

Kellner Gregor: Haben Sie gewählt?

Touristin Chaeun: Zweimal Halber Hahn und zwei Cola dazu, bitte.

Kellner Gregor: Zweimal Halber Hahn und zwei Cola? Bringe ich Ihnen.

(Honomi und Chaeun unterhalten sich. Man hört Folgendes:)

Touristin Honomi: Ich esse sehr gerne Hähnchenfleisch.

Touristin Chaeun: Ja, ich auch.

Kellner Gregor: Zweimal Halber Hahn und zwei Cola, bitte.

Touristin Honomi (überrascht): Was ist das denn?

Cut: **Kouhei** macht eine Quizfrage: Was ist in Köln ein „Halber Hahn“?

(Er geht von der Bühne und fragt das Publikum. Nach den Antworten erklärt er:)

Kouhei: In Köln ist ein „Halber Hahn“ ein Brötchen mit Käse und Senf (er zeigt ein Bild von dem Gericht auf ppt)

Touristin Narumi: Entschuldigung...

Kellner Gregor (auf schlimmerem Kölsch als vorher): Ja, bitte.

Touristin Shiori: Wir möchten zum Kölner Dom gehen.

Kellner Gregor: Das ist ganz einfach. Aus dem Restaurant, dann immer geradeaus, die zweite rechts und dann links.

Touristin Narumi: Verstehst du das?

Touristin Shiori: Nein, überhaupt nicht.

Ende:

Kouhei: Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.

Hikaru: Wir hoffen, dass euch unsere Präsentation gefallen hat.